Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 58.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 11. April 1817.

Vom Main, vom 29. März.

Ueber die Rede mit welcher der König von Würtemberg die Ständeversammlung wieder eröffnete, urtheilt ein Schweizer: Wir Republikaner sind dem guten Nachbar Dank schuldig, der mit seinen Königsworten unsere kleinen Fürsten beschämt, und Wahrheiten ausspricht, auf die man sich künftig auch in der Republik berufen kann und wird.

Von mehreren Höfen sind bereits Erklärungen eingegangen, worin die Antwort des Bundestages auf die Churhessische Note vollkommen bewilligt wird. In der außerordentlichen Sitzung am 26sten soll die Preußische und Badensche Note darüber vorgelegt seyn. (Vor der Hand hat sich der Bundestag bis zum 28sten April vertagt.)

Der Vorstand der Katholischen Gemeine zu Frankfurt hat dem Bundestage eine Denkschrift gegen die von der Mehrheit der Bürger, auch von vielen Katholiken angenommene Verfassung übergeben, und äußert unter andern: daß die Stadt in einem höchst verworrenen und von manchen Seiten bedenklichen Zustand sich befinde. (Die Katholiken in Frankfurt sind im Verhältniß zu den Protestanten nicht zahlreich, und erst durch den Fürst Primas und den Kongreß zum Genuß mancher ihnen ehemals versagten Rechte gekommen.)

Die neue Preußische Regierung in dem (meist Katholischen) Herzogthum Ahremberg hat sich veranlaßt gesehen, die Verordnungen gegen geräuschvolle Beschäftigungen und gegen Termine in Amtsgeschäften an Sonn- und Festtagen und gegen öffentliche Lustbarkeiten 2c. während des öffentlichen Gottesdienstes in Erinnerung zu bringen.

In München wird das alte Schwaburger Thor und das Wachthaus dabei niedergerissen wodurch nicht nur der Eintritt in die Stadt, verschönert, sondern auch eine freie Aussicht auf das Residenzschloß und die Theatinerkirche bewirkt wird.

Zu Mainz ist das Darmstädter Wappen auf Verlangen der Festungskommandanten von den Thoren wieder abgenommen worden, weil diese zum Festungsbereich gehören.

Als der Prinz von Parma am 20. März in sein 7tes Jahr trat, erstatteten sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen ihm ihren Besuch.

An den Gränzen des Kantons Tessin hat sich eine Räuberbande gesammlet, die von einem ehemaligen Neapolitanischen Offizier kommandirt wird und, gewiß sehr übertrieben, auf 1500 Mann angegeben wird.

Aus dem Würtembergischen, vom 22. März.

Folgendes sind die merkwürdigen, schönen Addressen der Stände an unser theures Fürstenpaar:

Dank-Addresse an den König.

Ewr. Königl. Majestät haben wir zwar nach der Wieder-Eröffnung der Stände-Versammlung durch eine Ständische Deputation unsere Huldigungen persönlich ehrerbietigst dargebracht; aber noch würden wir dem Drange unsrer Herzen nicht Genüge geleistet, noch unsre Pflicht unvollständig erfüllt zu haben glauben, wenn wir nicht Ewr. Königl. Majestät

für alle Wohlthaten Ihrer kurzen Regierung, für die wahrhaft landesväterlichen Gesinnungen, wovon beinahe jeder Tag einen neuen Beweis gegeben hat, im Namen Ihres treuen Volks die Gefühle unsers innigen Danks ausdrücken dürften. (Nun werden die wohlthätigen bisherigen Verfügungen des Königs erwähnt, und alsdann heißt es:)

Die größte aller Wohlthaten, die Herstellung eines dauerhaften Rechtszustandes, verspricht sich das Volk im gegenwärtigen Augenblick von Ewr. Königl. Majestät. Allerhöchstdieselben haben durch die Wieder-Einberufung der Stände alle Gemüther von neuem mit dieser Hoffnung belebt, und niemand kann es verkennen, daß in dem Verfassungs-Entwurf, welcher denselben auf Ihren Allerhöchsten Befehl vorgelegt wurde, besonders in Hinsicht auf die Bestimmung der Rechtsverhältnisse der Einzelnen, die liberalsten Grundsätze ausgedrückt sind. Aber eben in der Anerkennung des Rechts, welche Ew. Königl. Majestät mit Worten und in der That ausgesprochen haben — eben in der Liebe dieses guten Fürsten zu diesem treuen Volke — eben darin müssen wir auch die sicherste Bürgschaft finden, wie sehr es Ewr. Königl. Majestät Selbst am Herzen gelegen seyn müsse, dieser Verfassung eine Stärke zu geben, welche sie fähig mache, auch in einer Zeit, wo König Wilhelm oder ein Seiner würdiger Nachfolger nicht mehr auf dem Throne Würtembergs sitzt, sich zu erhalten und die Rechte und das Glück dieses geliebten Volks zu schützen.

Wenn alle, deren Hoffnungen und Wünsche durch die Königl. Proposition noch nicht befriedigt wurden, nur von der Sorge beunruhigt werden, daß doch ja ihr Name nicht einst in Unsegen genannt werde; welcher unsterbliche Ruhm muß, wenn jenes hohe Ziel erreicht ist, das Eigenthum Ewr. Königl. Majestät werden!

Ew. Majestät geben hierdurch allen Fürsten Deutschlands das erhabene Beispiel, daß ein Deutscher Fürst, welcher nur das Rechte und das Gute will, jede Einrichtung, wodurch das dauernde Glück seines Volks wesentlich bedingt wird, mit der stolzen Zuversicht sich gefallen lassen kann, daß Er darin bei Erfüllung Seines großen Berufs nie eine Beschränkung finden werde.

Es ist ein großes, beneidenswerthes Vorrecht der Regierung Ewr. Königl. Majestät, daß Allerhöchstdenselben die Bestimmung wurde, den gesellschaftlichen Zustand zwischen Regenten und Volk von neuem zu begründen. Die Vorsehung hat es so gewollt; wer könnte es bezweifeln, daß sie es zum Heile des Vaterlandes so gewollt hat!

Wenn jetzt jedes Herz eines Würtembergers Ewr. Königl. Majestät freudig und hoffend entgegenschlägt, so werden — sind diese Hoffnungen erfüllt — unsere spätesten Nachkommen diesen Augenblick noch segnen, so wird von Geschlecht zu Geschlecht es verkündigt werden: Nach einer unglücklichen Zeit bestieg König Wilhelm den Thron seiner Väter; Er lebte nur in dem Glück, in der Liebe Seines Volks; durch Ihn stieg die Morgenröthe schönerer Tage heran; und daß wir jetzt noch so sicher und frei unsrer Rechte uns erfreuen, das ist König Wilhelms Werk, und daher wird Sein Name jetzt noch, wie von Seinen Zeitgenossen, nur mit Dankbarkeit und Verehrung genannt!

Unsre Herzen sind zu voll, wir vermögen es nicht, unsre Gefühle in die Sprache der gewöhnlichen Form zu zwängen. Mögen Ewr. Königl. Majestät hierin erkennen, wie redlich wir es meinen! Mögen Sie den Ausdruck dieser Gesinnungen huldvollst aufnehmen!

Wir verharren in allertiefstem Respekt

Ewr. Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste

Stände-Versammlung des Königreichs.

Stuttgardt, den 18. März 1817.

Dank-Addresse an die Königin.

Ew. Königl. Majestät erlauben allergnädigst, daß die gehorsamst unterzeichneten Stände des Königreichs sich nahen, um eine heilige Pflicht der Dankbarkeit gegen Allerhöchstdieselben in tiefster Ehrfurcht zu beobachten. Seit der Vertagung der Stände haben Ew. Königl. Majestät mit der, Allerhöchstdenselben eigenen, zärtlichen Sorge die Noth des Volks, und besonders der ärmern Klassen, bei zunehmender Theurung tief beherziget, und haben den eben so edeln und hohen als muthvollen Entschluß gefaßt, dieser Noth der Armuth aus allen Kräften zu steuern. Sie haben einen Wohlthätigkeits-Verein gebildet, und ihn mit einer Umsicht und Thätigkeit organisirt, daß auch nicht Ein Dorf, nicht Ein Weiler ganz unberathen seyn kann, wenn die weisen Anordnungen von den Behörden überall gehörig unterstützt werden. Die Wirkung dieses schönen Werks, das dem edeln Geiste unsrer erhabenen Königin seine Entstehung verdankt, ist im ganzen Reiche verbreitet; der Hungrige findet, wo es nicht

an jeniger thätigen Unterstützung der Vorgesetzten mangelt, Arbeit und Nahrung; die Betteley ist vermindert, oft ganz abgestellt, das damit verbundene sittliche Verderbniß gehemmt; die Triebe der Menschenliebe, des Mitleids und der Wohlthätigkeit sind in mancher Brust geweckt, und der große Familien-Verein der Würtemberger, der Ewr. Königl. Majestät bei der Stiftung so schön, so landesmütterlich vorschwebte, ist ins Leben getreten. Wie könnten wir die Stellvertreter des Volks, alles dieses Gute, dieses Treffliche vor unsern Augen ungerührt geschehen lassen, da wir so manche Noth gelindert erblicken, da das Volk das Bestreben seiner Landesmutter so herzlich und innig erkennt, und es von uns erwartet, daß wir als Organ desselben uns darüber aussprechen. Geruhen demnach Ew. Königl. Maj. unsere Huldigungen der ehrerbietigsten Dankbarkeit für diese landesmütterliche Sorgfalt und für die der Armuth zugeflossenen großen Wohlthaten huldreichst zu genehmigen, und von uns und dem guten getreuen Volke, das wir vertreten, überzeugt zu seyn, daß wir das hohe Glück im vollen Umfang hoch zu schätzen wissen, zwei Herzen vereinigt auf dem Throne zu erblicken, von denen Menschenliebe und Menschenschätzung ausgeht, und die von der reinen Anerkennung des hohen Berufs begeistert sind, wie in einer großen Familie, als sorgender Vater und als sorgende Mutter das gemeine Wohl zu berathen!

Indem wir uns und das ganze Volk zu fernerer Allerhöchster Huld und Gnade empfehlen, verharren wir mit tiefster Ehrfurcht

Ewr. Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste

Stände-Versammlung des Königreichs.

Stuttgardt, den 18. März 1817.

London, vom 25. März.

In Preußen, wie in einigen andern Ländern, sagt eine der hiesigen Zeitungen, haben sich Vereine gegen unsere Manufakturwaaren gebildet. Wir finden nichts Tadelnswerthes darin; aber desto mehr Vorwürfe möchten wir denen unter unsern Landsleuten machen, die gleichsam mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen und, uns, selbst, wenn die Ausländer uns keine Hindernisse in den Weg legen, von den Märkten derselben verdrängen wollen, in dem sie bei dem Parlamente Gesuche um Zerstörung der Maschinen eingereicht haben, denen wir doch die Vorzüge und die Vorliebe des Auslandes für unsere Manufaktur- und Fabrik-Waaren verdanken.

Zufolge einer Uebersicht der Ausfuhr aus Großbrittanien, in den letzten 25 Jahren, welche dem Parlament vorgelegt worden, ist diese Ausfuhr nie so groß als im Jahre 1815 gewesen. Sie betrug 60 Millionen 683,894 Pfd. Sterl., im Jahr 1814 56 Mill. 591514. im Jahr 1816 51360467, und dagegen 1793 nur 19676685 Pfd. Sterl.

Die Akzise hat im letzten Vierteljahre 60000 Pfd. St. weniger eingebracht, als im nämlichen Quartal vorigen Jahres.

Die neue Bill, wegen Beschränkung der Assessed-Taxen, ist im Druck erschienen. Häuser, die zu Waarenlagern gebraucht werden und in denen sich bloß den Tag über Menschen aufhalten, sollen gänzlich davon frei seyn.

Der Umstand, daß Lord Exmonth fast tagtäglich in der Admiralität ist, hat das Gericht veranlaßt, daß eine neue Expedition gegen Algier im Werke sey. Nach Briefe aus Marseille scheint der Dey seine Rüstungen gegen die Unterthanen der christlichen Staaten Europas schon wieder begonnen zu haben.

Ein Geistlicher der Presbyterianischen Kirche H. Douglas von Dunde, ist unter Arrest gesetzt worden, weil er aufrührerische Aeußerungen in seinen Predigten sich erlaubt hat.

Lord Castlereagh hat sich den Fuß vertreten und muß daß Zimmer hüten.

General Savary (Herzog von Rovigo) hat ein Pamphlet bekannt gemacht, worin er sich von der ihm beigemessenen Schuld, den Capitain Wright im Jahr 1805 ums Leben gebracht zu haben, zu reinigen und Fouche als den Urheber seines Todes darzustellen sucht. Als Savary von Smyrna in Amerika eintraf fand er beträchtliche Summen angewiesen, vermuthlich von seiner in Fankreich lebenden Gemahlin.

Die Auswanderungen nach Nord-Amerika dauern noch immer fort; aus Portsmouth sind mehrere Handwerker dahin gegangen.

Nach dem letzten Neger-Aufruhr auf Barbados wurde bekanntlich beschlossen die Neger-Truppen zu verlegen. Am 27sten Februar, ist nunmehr ein schwarzes Regiment von St. Kiets zu Gibraltar angekommen.

Am Dienstage kam ein Theil des 18ten Regiments, aus Jamaika in Portsmouth an. Es hat 12 Jahre lang in Westindien gedient und während der Zeit über 70 Offiziere und 2000

Soldaten verloren. Gegenwärtig ist es 1000 Mann stark.

Lord Amherst war am 2. Dezember noch nicht zu Kanton wieder eingetroffen, aber auf Befehl des Vizekönigs wurde ein besonderes Haus zur Aufnahme des Lords eingerichtet. Das Handelsverkehr ging ununterbrochen fort so daß seine fehlgeschlagene Gesandtschaft weiter keine Folgen zu haben scheint.

An die Stelle des verstorbenen Majors Peddie hat der Lieutenant Campbell das Kommando des Niger übernommen und seine Reise fortgesetzt, um die von seinem Vorgänger erhaltenen Befehle, ins Innere von Afrika zu dringen, zu vollziehen.

Paris, vom 25. März.

Mit 108 Stimmen von 154 haben die Pairs das Budjet angenommen.

Im Theatre Franscais fand vorgestern ein sehr lärmender Austrit statt. Es ward der Germanikus des Arnaux gegeben. Dieser war ehemals im Hause der Mesdames und hernach des Königs angestellt, blieb aber der Königl. Familie während der ganzen Revolution zugethan, nur während der letzten Zwischenzeit erklärte er sich so eifrig für den Thronräuber, daher er in der Verordnung vom 24. Juni begriffen und verbannt wurde. Seine Anhänger hatten im Voraus alle Logen gemiethet, und überhäuften das Stück mit Beifallsbezeigungen. Als sie aber am Schluß den Namen des Verfassers forderten, erhoben sich die Gegner; es kam zu gewaltigen Getümmel und Handgemenge, so daß endlich die Wache eintreten und die unruhigen Köpfe, die selbst einen Offizier niedergerissen, und ihn den Degen zu ziehen gezwungen hatten, festnehmen mußte. Eine zweite Vorstellung wird nicht statt haben und die Polizei hat verboten, mit Waffen und Rohrstöcken künftig im Parterre zu erscheinen.

An den Küsten der Normandie trat neulich die Fl-h so stark und so schnell ein, daß Häuser überschwemmt wurden, und die Einwohner sich kaum auf die Bäume zu retten vermochten. Bei Abbeville hat im Februar der Sturm eine unzählige Menge auswärtiger Seevögel ans Ufer gespielt. Auf eine Stunde Weges fand der Naturforscher Baillon 6—700 Stück.

Ein Schreiben aus Barzellona sagt über das Einrücken der Portugiesen in Spanisches Gebiet: Wenn die Brasilianische Regierung auf Schwäche und Nachgiebigkeit von Seit n Spaniens hofft, so wird sie sich bald von der Irrigkeit dieser Hoffnung überzeugen. Der Kampf den Spanien gegen Bonaparte bestanden, hat die National-Energie geweckt.

Gallizien wird von Räuberschaaren beunruhigt, die sich besonders an Staabsoffizieren 2c. vergreifen.

Das neue zu Madrit bekannt gemachte Verzeichniß verbotener Bücher hat 8 Schriften durchaus untersagt, 47 aber nur solchen Personen, die keine besondere Erlaubniß zum Lesen derselben von der Inquisition erhalten. Die erstere Klasse enthält solche Schriften, welche das Ansehen des Pabstes, des Kirchenwesens und der Religion antasten, z. B. Voltaires Henriade. Unter den letzteren befinden sich auch Benjamin Constants politische Grundsätze.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgardt. Das aus Frankreich zurückgekommene Infanterie-Regiment von 1000 Mann ist gleich nach seiner Ankunft in Ludwigsburg aufgelöset und entlassen worden.

Der Kaiser von Marocco hat die Gouverneurs zu Tanger und Rebat und den Kapitain eines Kaperschiffs ihrer Posten entsetzt und sie ins Gefängniß werfen lassen, weil sie 2 Holländische Schiffe genommen und kondemnirt hatten. Diese Schiffe sind darauf wieder freigegeben.

Der Preußische Gesandte am Großherzogl. Hessischen Hofe, Freiherr von Otterstedt hat vom Großherzog von Weimar das Großkreuz des weißen Falken-Ordens erhalten.

Folgende Unterschrift eines in Paris herausgekommenen Kupferstichs, welcher den Einzug der Alliirten in Paris vorstellt, ist mit diplomatischer Genauigkeit abgeschrieben und zur Verständlichkeit derselben die Französische Uebersetzung beigefügt: „Nach dem Vergleich unterzeichnete Während der Nacht, zwischen die Französe Stadtsbeamte und S. M. der Kaiser von Rußland, Feldmarschall von Schwarzeberg, für dem Kaiser von Oesterreich ein groß Theil der verbündete Truppen eintreten in Paris. (D'après la capitulation signée dans la nuit entre les autorités françoises S. M. l'Empereur de Russie et le Feld-Maréchal de Schwarzenberg, représentant l'Empereur d'Autriche, une grande partie des troupes aliées entre dans Paris.)"